

---

## **Gemeinsamer Hinweis des Innenministeriums, der Landesfeuerweherschule und der Unfallkasse Baden-Württemberg (UKBW)**

---

### **Einsatzhosen und ihre Schutzwirkung**

1. Die deutlich verbesserte Schutzausrüstung der Feuerwehr ermöglicht es den Einsatzkräften zur Brandbekämpfung unmittelbar bis an das Brandgeschehen vorzuarbeiten. Dabei begeben sie sich in Bereiche mit hohen Temperaturen und können direkt mit Flammen in Kontakt kommen. Im Extremfall setzen sie sich der Gefahr eines Flash-Overs aus.
2. Die bei der Einsatzkleidung Baden-Württemberg festgelegte niedrigere Schutzwirkung der Einsatzhose bei Wärmedurchgang begründet sich aus der Überlegung zur Schaffung eines „Wärmefensters“. Damit soll zum Einen erreicht werden, dass die Einsatzkräfte an einer schmalen Stelle zwischen Unterkante Einsatzjacke und Oberkante Schutzschuhe die extreme Wärme spüren und so den Kontakt zur „Umwelt“ aufrecht erhalten. Zum Anderen begründet sich das Wärmefenster aus der physiologischen Belastung durch die Einsatzkleidung, d.h. durch die Gefahr eines Wärmestaus (Heatstress), die bei einer kompletten Ausstattung mit Schutzkleidung auf dem Niveau der Einsatzjacke deutlich höher ist.
3. Im Rahmen der zurzeit laufenden und voraussichtlich zum Abschluss kommenden europäischen Normung für Feuerwehr-Schutzkleidung (EN 469) ist bewusst ein zweiter niedriger Level für den Schutz gegen Wärme und Flammen eingeführt worden, um einen Einsatzanzug mit einem niedrigeren Level für die Hose haben zu können. Die Argumentation auch in anderen europäischen Ländern ist hier: Wärmefenster, physiologische Belastung, Heatstress. Schon für die zurzeit geltende EN 469 ist vom zuständigen europäischen Normenausschuss CEN TC 162 WG 2 ein so genanntes Amendment beschlossen worden, nach dem für die Einsatzhose ein niedrigerer Level möglich sein kann.
4. Für den Einsatz in Bereichen mit extrem hoher Wärmebelastung ist zu beachten, dass die Wirkung der Schutzkleidung gegen Wärme sowohl von der Temperaturhöhe als auch von der Einwirkzeit abhängt. Ist die Schutzkapazität der Einsatzkleidung „aufgebraucht“ kommt es zum plötzlichen Temperaturdurchbruch auf den Körper. Dabei ist zu beachten, dass in solchen Fällen mit extrem hohen Temperaturbelastungen die Einsatzsituation insgesamt mit höheren Gefährdungen verbunden sein wird, die es nicht mehr sicher zulassen, dass der extreme Einsatzbereich rechtzeitig vor Erreichen der Grenze für den Temperaturdurchbruch verlassen werden kann. In einem solchen Fall ist ein unmittelbares plötzliches Einwirken von zum Beispiel 500°C auf den Körper nicht zu überleben.
5. Es ist grundsätzlich festzustellen, dass die Schutzkleidung bestehend aus der Einsatzjacke und der Einsatzhose Baden-Württemberg, der Feuerschutzhaube und den Feuerweherschutzhandschuhen die Feuerwehrangehörigen vor schweren Verletzungen geschützt hat und damit ihre Aufgabe grundsätzlich erfüllt. Die Schutzkleidung ist für das Vorgehen bei durchschnittlicher Gefährdung ausgelegt.
6. Allerdings ist nicht grundsätzlich auszuschließen, dass eine Einsatzhose mit höherer Schutzwirkung beschafft und getragen wird. In diesem Fall ist allerdings sicherzustellen, dass die Einsatzkräfte tatsächlich Feuerschutzhaube und geeignete Feuerweherschutzhandschuhe tragen und vor allem durch gute Ausbildung und Einsatzerfahrung in der Lage sind, sich auch in dem dann erweiterten und gefährlicheren Einsatzbereich in brennenden Räumen sicher zu verhalten.
7. Ein Flash-Over ist der absolute Extremfall, bei dem Feuerwehrangehörige auch mit vollständiger Schutzkleidung damit rechnen müssen Verbrennungen zu erleiden. Deswegen kann es nicht Ziel einer wirkungsvollen Schutzkleidung sein, einen Flash-Over „überstehen“ zu können, vielmehr ist darauf abzielen, in der Ausbildung ein Verhalten zu trainieren, das es ermöglicht, durch geeignete Löschmaßnahmen einen Flash-Over zu vermeiden oder sich vor einem Flash-Over zu schützen.